

# Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,  
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 133c.

**Inserate**, die 4spaltige  
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-  
stellungen auf den Allgemeinen  
Anzeiger nehmen außer unserer  
Expedition in Brettnig die Herren  
F. A. Schöne Nr. 61 hier und  
Dehne in Frankenthal  
entgegen. — Bei größeren  
Aufträgen und Wiederholungen  
Rabatt nach Uebereinkunft.

**Inserate** bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr einzusenden  
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 78.

Sonnabend, den 28. September 1895.

5. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Oktober d. J. beginnende 4. Quartal des „Allgemeinen Anzeiger“ erlauben wir uns hierdurch ganz ergebenst einzuladen.  
Inserate finden die weiteste und wirksamste Verbreitung.  
Bestellungen werden jederzeit in unserer Expedition und von den Zeitungsboten gern entgegen genommen.

Hochachtungsvoll  
Exp. des „Allgem. Anz.“

## Vertikales und Sächsisches.

Brettnig, den 28. September 1895.

Brettnig, den 26. September. Das Lutherfestspiel bewährt seine Zugkraft noch immer. Auch am Mittwoch Abend wurde wieder vor gänzlich ausverkauftem Hause gespielt. Unter den Besuchern, die zum Teil aus ziemlichen Entfernungen wieder gekommen waren, wurden auch Se. Durchlaucht Prinz Herzog von Leuchtenberg und Se. Hochwürden Herr Superintendent Kaiser aus Nadeberg bemerkt und vom Leiter der Spiele besonders begrüßt. — Aus Rücksicht auf die auswärtigen Besucher hat man den Anfang der in nächster Woche noch besonders hinzukommenden Wochen-Tagaufführungen (Mittwoch, den 2. Oktober und Freitag, den 4. Oktober) auf  $6\frac{1}{2}$  Uhr verlegt, sodass nunmehr die Rückkehr nach dem Bahnhof für jedermann bequem zu ermöglichen ist. Die besonders hinzukommende Sonntagsaufführung (6. Oktober) beginnt wie immer  $5\frac{1}{2}$  Uhr. Vielleicht daß auch manchem dieser Hinweise willkommen ist.

Brettnig. Wie man hört, ist letzte Mittwoch in der Pulsnitzer und Ramenzer Gegend verbreitet worden, das Lutherfestspiel wegen Krankheit des Lutherdarstellers. Wenn sich dies Treiben bewahrheitete, wäre es doch nichts anderes als eine höchst lächerliche Nachahmung der Dummheit einiger weniger der guten Sache bewiesene. Eine Nachahmung der Dummheit ist aber gewiss am Platze. Der Schalterdienst an der hiesigen Post beginnt vom 1. Oktober früh

Die 4. Klasse der 128. Königl. sächs. Lotterielose wird am 7. und 8. nächsten Monats gezogen. Diese Erneuerung der Lose ist bis zum 28. d. M. zu bewirken.

Nach einer vom Oberlandesgericht in Reunwid erlassenen Entscheidung des Landgerichts in Reunwid haben die Mitspieler eines Lotterieloses kein Recht, einen säumigen Mitspieler ohne Weiteres auszuschließen. Mehrere habe der Säumige trotz Ausschließung weiter Anteil am Lose und Anspruch auf einen Gewinnanteil. Er sei und bleibe Eigentümer des Loses, der durch eine einstweilige Erklärung seines Eigentumsrechtes nicht veräußert gehen könne.

Die Einberufung der Rekruten zu den sächsischen stehenden Regimentern erfolgt in diesem Jahre am 18. Oktober; die in preussischen Regimentern eingestellten Mannschaften haben ihre Einberufungs-Ordre zum 24. Oktober erhalten.

Ein junger Mann vom Fletscher'schen Seminar zu Dresden hat sich am Mittwoch nachmittags 2 Uhr wenige Schritte vom Bahnhofsübergang bei Rlosche von einem Eisenbahn-

zuge überfahren lassen. Der Kopf war völlig vom Kumpfe getrennt worden.

— Einen kuriosen Geschmack entwickelte am Sonntag ein älteres Fräulein in einem Meißner Weinrestaurant, indem sie das bestellte Glas Most wieder zurückgab, „weil es zu süß sei und zu sehr nach Weintrauben schmecke“. Der Wirt bedauerte natürlich, diesem „Uebelstande“ nicht abhelfen zu können, und daher ging das Fräulein auch weiter, um sauren, nicht nach Weintrauben schmeckenden Most aufzuwachen.

— Die Probefahrt auf der Drahtseilbahn Loßwitz-Weiher Girch findet bestimmt nächsten Montag statt. Darauf sollen dann sofort die regelmäßigen Fahrten beginnen.

— Ein teures Vergnügen leistete sich in Weissenberg der ehemalige Schlachtmeister an der Löbau-Weissenberger Bahn, Heinrich Wilh. Fischer, indem er im Mai mittelst Dynamit „Nichte“. Er verwandte zu diesem Zwecke 2 Dynamitpatronen, die er unter Wasser zur Explosion brachte, und zwar je in der Mittagsstunde in Opperler resp. Bellwiger Flur im Löbauwasser. Die zufolge der Detonation getöteten Fische, die in reicher Anzahl auf der Oberfläche schwammen, nahm Fischer an sich und bereitete sich daraus einige Mahlzeiten. Den Schwerpunkt der Anlage suchte er dadurch zu entlasten, daß er behauptete: es sei ihm weder um unbefugten Besitz von Dynamit, noch um unrechtmäßiges Fischen zu thun gewesen. Jene Patronen seien vielmehr sogenannte „Versager“ gewesen, bei denen er habe ausprobieren wollen, ob das Versagen an der Bindschnur oder am Zündgüßchen liege. Trotzdem wurden ihm 4 Monate Gefängnis zuerkannt.

— Das schreckliche Eisenbahnunglück in Dederan, dem 8 brave Soldaten zum Opfer fielen, erinnert an eine ähnliche, noch schwerere Katastrophe, die sich am 20. Juni 1871 unweit Delitzsch in der 4. Stunde ereignete. Um Mitternacht war das Füsilierbataillon des 2. pommerischen Grenadier-Regiments „König Friedrich Wilhelm“ über Bayern kommend in Leipzig eingetroffen, um auf der Berlin-Anhalter Bahn weiter befördert zu werden. Auf der Fahrt löste sich die Lokomotive vom Zuge und fuhr eine gute Strecke voraus. Nachdem die Signale der Wärter den Lokomotivführer von dem Vorfall benachrichtigt und Letzterer die Maschine auch endlich zum Halten resp. Rückwärtsgehen gebracht, um den Zuge möglichst unschädlich zu nahen, war der Zusammenstoß des Zuges mit der Maschine, da gerade an jener Stelle eine Niederung sich vorfindet, die den schnellen Lauf der Wagen beschleunigt hatte, begünstigt durch eine totale Finsternis, erfolgt. Durch den Anprall waren sechs der Lokomotive zunächst befindliche Wagen tatsächlich durch- und ineinander geschleudert worden. Achtzehn wadere Krieger, von denen drei mit dem eisernen Kreuze dekoriert waren, waren sofort zerquetscht worden und wurden gräßlich verstümmelt aufgefunden, 44 hatten schwere Verletzungen davon getragen, drei starben auf dem Transport nach dem Leipziger Krankenhaus und später erlagen, trotz aller Pflege, noch mehrere ihren Verletzungen.

— Was die Schmerzwunden von der Dederaner Katastrophe anbelangt, so hat dem Soldaten Morgenstern ein Bein abgenommen werden müssen. Auch die Soldaten Köppler und Paul sind schwer krank. Nachträglich mag zur Berichtigung einer früheren Angabe noch

bemerkt sein, daß bei dem Unfälle niemand früher ausstieg, als bis Befehl gegeben wurde. Es wurde die strengste Manneszucht gehalten.

— Zum achten Male in ununterbrochener Reihenfolge, gewann August Lehr am Sonntag in großem Styl in Leipzig die Meisterschaft von Deutschland. Lehr ist nunmehr Inhaber von 35 Meisterschaften und einer Weltmeisterschaft. In den Annalen des Radrennsports wird Lehr's Name nie erlöschen. Neun Jahre sind es, daß sich Lehr auf der Rennbahn tummelt und noch ist er im Stande, seinen Mann zu stellen.

— Im Krankenhaus zu Lengfeld mußte einer dortigen Gutsbesitzerin der linke Daumen abgelöst werden, infolge einer schweren Bisswunde, welche der Frau vor einigen Wochen gelegentlich eines ehelichen Zwistes von ihrem Ehemann zugefügt worden war.

— Durch einen seltenen Unglücksfall hat am Freitag ein Bewohner von Dörsdorf bei Frankenberg den Tod gefunden. Als der Handarbeiter Uhlmann daselbst am Abend nach Hause kam, fand er die Stubenthür verschlossen, da seine Frau ausgegangen war. Während des Wartens schaute er sich über den Gartenzaun. Dabei mag er eingeschlafen sein und sich mit dem Kopf über den Zaun gebogen haben, denn als man ihn auffand, war der Hals zwischen dem Staket eingeklemmt, wodurch der bedauernswerte Mann seinen Tod gefunden hatte.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in der zum Rittergut Dörsdorf gehörigen sogenannten Schäfererei, welche gegenwärtig von mehreren Familien bewohnt wird. Von einer derselben waren die Eltern ihrer Beschäftigung nachgegangen und hatten ihre drei Kinder zurückgelassen. Auf noch unerklärte Weise entstanden in der Stube ein Brand, welcher in kurzer Zeit einen so starken Rauch entwickelte, daß sämtliche drei Kinder besinnungslos herausgetragen wurden. Während es gelang, die beiden ältesten Kinder wieder ins Leben zurückzurufen, war leider das jüngste erstickt.

— Ein Unbekannter gab kürzlich in Berlin bei der Post eine Pappschachtel auf, die das dortige Personal in nicht geringer Aufregung versetzte. Die Pappschachtel war folgendermaßen adressiert: „Muster ohne Wert! An die Akrobaten-Truppe „Allison“, s. J. im Etablissement „Battenberg“ in Leipzig.“ Dem die Abfertigung der Pappschachtel besorgenden Postbeamten machte sich hierbei ein verdächtiges Geräusch bemerkbar. Er teilte diese Beobachtung seinem Kollegen mit. Dieser horchte und prallte entsetzt zurück. „Wieder eine Höllenmaschine“, sagte er, „wir müssen höheren Orts Anzeige erstatten.“ So geschah es. Die Sache wurde rasch und in kurzer Zeit umstand eine Anzahl Postbeamter in respektvoller Entfernung das Teufelswerk. Der höhere Vorgesetzte erschien und untersuchte unter atemloser Spannung der Umstehenden die unscheinbare Pappschachtel. Das Resultat seiner Untersuchung war die Anordnung der Öffnung dieser verdächtigen Schachtel von sachkundiger Hand. Mit der größten Vorsicht wurde hiermit zu Werke gegangen, doch plötzlich stürzten alle Anwesenden auseinander — das Mittel war gelöst. — Anders Tags erhielt die Akrobaten-Truppe die an sie adressierte Pappschachtel, auf deren Rückseite folgender Vermerk stand: „Von der Post geöffnet! Inhalt waren drei lebende Mäuse, dieselben sind bei der Öffnung entflohen.“

Kirchennachrichten von Hauswalde.  
16. Sonntag n. Tr.: Abendmahl, Beichte 8 Uhr vorm. Die Katechismusunterredung mit der konf. weiblichen Jugend fällt aus und wird über 8 Tage gehalten.

Betauft: Alfred Arno, S. d. H. P. Schöne, Färbers in Br. — Ida Frida, T. d. G. B. Haufe, Häuslers u. Zimmermanns in Hauswalde. — Alma Charlotte, T. d. G. V. Lübed, ständigen Lehrers in Brettnig. Beerdigt: Bernhard Otto Schölzel, Maurer in Brettnig, 17 J. 1 M. 10 T. alt. — Ein totd. unehelicher Sohn.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.  
Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Emil Paul, S. des Zimmermanns Emil Ferdinand Rejn. — Martha Helene, T. des Schürmeisters Karl Gustav Bieder. — Gertrud Flora, Tochter des Maschinenwärters Friedrich Ernst Christoph. — Georg Erwin, S. des Fabrikarbeiters Paul Robert Senf. — Karl Gustav Arthur, S. des Bäckereipächters Johann Ernst Noad. — Außerdem ein unehelicher Knabe.

Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Ernst Gustav Johne, Wirtschaftsgelhilfe, mit Lina Bertha Philipp. — Max Alwin Nische, Fabrikarbeiter, mit Martha Sidonie Steglich. — Paul Robert Bürger, Dienstknecht in Leppersdorf, mit Auguste Wilhelmine verm. Nobig geb. Kreisig.

Sterbe-Register. Als gestorben wurden eingetragen: Paul Alfred, S. des Stellmachers Karl August Rosenkranz, 15 T. alt. — Max Paul, S. des Handwebers Karl Robert Hommel, 2 M. 10 Tage alt. — Ernst Friedrich, S. des Fabrikarb. Friedrich Robert Ziegenbalg, 1 M. 16 T. alt.

**E i n g e s a n d t.**  
Wenn wir es zwar unter unserer Würde halte., auf das in letzterem Nr. unter „S.“ eingefandte „Gedicht“ zu antworten, so erlauben wir uns, nur um unserer Ort von dem Schmutz zu befreien, mit welchem man immer denselben bedeckt, folgendes zu berichten. Wenn man auch sagt, die hiesigen örtlichen Verhältnisse hätten in ganz früherer Zeit zu wünschen übrig gelassen, so ist doch zweifelsohne unter der bisherigen Leitung so Vieles geschaffen und verbessert worden, daß wir nicht zu glauben brauchen, hinteren anderen Ortschaften zurücksehen zu müssen. Allerdings giebt es stets Leute und solche wird es fortan geben, deren Nachwert darin besteht alles, was sie nicht als eig. es Verdienst betrachten können, zu zerreißen, besser gesagt, umzustößen. Glaubt vielleicht Einsender des Gedichts, er sei der allein Vernünftige oder, ohne ihn des Ortes Untergang, so irt er sich gewaltig. Traurig ist es, daß man, um seiner Person Ansehen zu verschaffen, nur den Weg der Presse betritt und zwar in einer Weise, die keineswegs eine hübsche genannt zu werden verdient.

**Mehrere vernünftig Denkende.**  
(Wir glauben, mit der Aufnahme dieses Eingefandte beiden Seiten gedient und das hin und wieder bestehende Vorurteil, unser Blatt sei ein parteiisches, beseitigt zu haben. Nach Lage der hiesigen Verhältnisse sind wir aber auch zu der Erklärung gezwungen, derartigen aufreizenden, die Ruhe des Ortes störenden Anzeigen, gleichviel von welcher Seite, in Zukunft keinen Platz in unserem Blatte einzuräumen zu können und bitten, diese unsere Handlungsweise nicht ungütig anzusehen, vielmehr als gerecht ansehen zu wollen. D. Red.)



**Hund und Tiger.** Hogenbeds Menagerie hat sich in dem Straßburger Ausstellungsparc nicht neben den entsetzten Landkrieger der Löwen, den Schill-Regern, niedergelassen. Der Dressieur veranstaltete eine Generalprobe, die zu allgemeiner Aufregung veranlassen ist und sehr interessante Vorführungen erwarten läßt. Die Tiere waren mehrere Tage getrennt gewesen. Als sie nun zum ersten Male in den großen gemeinsamen Käfig, das Familienzimmer, gelassen wurden und der behende Hund allen andern voraus hinein sprang, war mit einem Satz der Leopard hinter ihm her und packte ihn mit seinem mächtigen Gebiß im Genick. Aber ebenso schnell feuerte der Dressieur einen Schuß — natürlich einen tödlichen — auf das Vieh ab, und zu gleicher Zeit kam der Tiger dem ihm befreundeten Hunde zu Hilfe, und im Schreck ließ dann der Leopard den armen Ritter los, der aber doch eine kleine Wunde davongetragen. Er hat es aber leblich der Geistesgegenwart des Dressieurs und der Freundschaft des geliebten Tigers zu danken, daß er mit dem blauen Auge oder vielmehr dem geschundenen Halse davonkam.

**Eine furchtbare Verzweiflungsthat** hat der bisher in einer Schneidemühle in Meidenbach (Bogit.) angestellte Hausmann Bruno Vent begangen. Er erwürgte seine beiden Kinder, zwei Mädchen im Alter von fünf Jahren und einem Jahr, und suchte sich dann selbst die Kehle zu durchschneiden. Noch lebend wurde er ins Krankenhaus gebracht, doch dürfte er kaum wieder genesen. Vent hat seine That aus Verzweiflung darüber begangen, daß er von seinem Posten entlassen worden war.

**Infolge falscher Weichenstellung** entgleiste am Sonntag früh der nach Budapest bestimmte Wiener Schnellzug in der Nähe von Raasdorf. Ein Waggon zweiter Klasse stürzte um und mehrere Waggons wurden beschädigt. Nur ein Passagier wurde am Fuße leicht verletzt; die übrigen blieben unverletzt.

**Sprech-Attentat.** Ein junger Offizier in Rom sprach am Sonntag auf das Trittbrett des königlichen Wagens und rebete die Königin lebensgefährlich an. Er gehörte einer guten sizilianischen Familie an, ist nervenkrank und krankhaft als ruheloser Apostel und Tierhändler bekannt. Er wollte die Königin für die Zwecke des Tierhändlers interessieren.

**Bei einem Bootsunfall** sind am Sonntagabend auf dem Genesee sechs Personen und Leben gekommen. Ein mit drei Herren und fünf Damen besetztes Segelboot, das keine Schiffer führte, wurde vor dem Hafen des Ortes Galesburg durch das Dampfboot „Nigle“ in den Grund gebohrt. Trotz rascher Hilfe von Seiten des Dampfes und anderer Boote wurden nur zwei Männer gerettet.

**Die Gemse in der Ziegenherde.** Ein seltsames Ereignis bezeugte kürzlich im Illerthal einem jungen Hirten. Als der Gaisdube früh am Morgen seine muntere Ziegenherde auf die höher gelegenen Alpengänge zur Weide brachte, da bemerkte er auf einmal, daß seine Herde einen Zuwachs von einer „Geiß“ erhalten habe. Der Ziegenhirt schaute etwas näher nach und sah nun zu seiner Ueberraschung, daß es eine Gemse war, welche sich unmerklich seiner Ziegenherde beigelegt hatte. Er versuchte nun, die Gemse einzufangen, was ihm zu seiner großen Freude auch bald gelang. Der Gaisdube legte der Gefangenen einen Strick um den Hals und führte sie bis zur Hütte, wo die Gemse dann im Stall ein gutes Quartier fand und tagsüber gefüttert wurde. Am Abend, als der Ziegenhirt die Gaisdube heimwärts trieb, nahm er auch die Gemse, die am Strick führend, mit nach Hause. Am nächsten Tage konnte man von dem Gaisduber Obhaken seiner Eltern die Stelle an einem Baume angebundene Gemse sehen. Viele Dreiseitwöhrer bemüht die Gemse, da sie noch nie in der Nähe einer Gemse gesehen hatten. Am nächsten Morgen wurde dann Anzeige erstattet und die Gemse lebend eingeliefert, wobei der Gaisdube belohnt wurde.

**Ueber ein entsetzliches Verbrechen** kommt folgende Meldung aus Antwerpen: In

dem dem Gaisduber Dulo gehörige Schloß Kassel drangen vier maskierte Räuber, ermordeten Dulo, seine Frau und Kinder und schlepften viele Wertgegenstände und eine große Summe Geldes mit sich. Die Räuber wurden bereits hinter Schloß und Riegel gebracht.

**Ein toller Hund im Lager.** Im Militär-Lager auf dem Baalga-Plateau oberhalb Belgrads hat der Hund des Kantinenbesizers den eigenen Herrn, sowie mehrere Offiziere und Soldaten gebissen. Die tierärztliche Section des Hundes ergab Hundswut. Die durch Bisse des Hundes Verlegten wurden ins Dubaster Pasteurinstitut geschickt. Der Lagerkommandant verfügte die Entfernung sämtlicher Hunde.

**Störung des sibirischen Bahnbaues.** Aus Wladivostok wird berichtet, daß dort Mitte dieses Monats im Flußgebiet des Ussuri, des Daulicha, des Lesu und des Jman tagelang ein Platzregen niederging, welcher die Dörfer und Ansiedelungen überschwemmte. Die meisten Häuser und Anlagen wurden beschädigt oder fortgerissen, das Heu und Korn wurde fortgeschwemmt; viel Vieh ist umgekommen. Auf großen Strecken sind die Telegraphenlinien zerstört. Der Damm der Ussuri-Eisenbahn ist an vielen Stellen beschädigt; große Mengen Bahnbauaterialien wurden vom Wasser fortgetragen und verderben. Der Schaden ist außerordentlich groß. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht gemeldet worden.

**100 000 Kanarienvögel** hat der nach New York abgegangene Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Weimar“ mit über das große Wasser genommen. In Amerika sind die kleinen Sänger sehr gesucht, es wird für dieselben ein gutes Stück Geld angelegt.

### Gerihtshalle.

**Eiberfeld.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den Eisenbahnbetriebsbetriebe Theodor Schwand wegen Unterschlagung von 12 142 M. Dienstgeldern, Urkundenfälschung, Vernichtung fremder Urkunden und Betrug zu 2 Jahr Gefängnis. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu, weil ihm die Betrügereien unglücklich leicht gemacht worden waren.

**Marburg.** Eine für Radfahrer wichtige Entscheidung hat die hiesige Strafkammer kürzlich ausgesprochen. Ein Einwohner aus Nabolshausen (Kreis Ziegenhain) war in einer ihn betreffenden Strafsache vor die Strafkammer, an die er appelliert hatte, geladen. Den ziemlich weiten Weg von Nabolshausen nach Ziegenhain legte der Betreffende auf dem Fahrrad zurück und verunglückte unterwegs, infolgedessen er den Eisenbahnzug, der ihn nach Marburg bringen sollte, nicht mehr erreichte. Er sandte von Ziegenhain aus an das Gericht eine Depesche, in der er von seinem Unglück Mitteilung machte und um Verlegung des Termins bat. Von der Staatsanwaltschaft wurde Verurteilung der Verurteilung beantragt, da sie die Entschuldigung nicht für genügend begründet erachtete, weil ein Fahrrad nicht als sicheres Beförderungsmittel anzusehen sei. Das Gericht jedoch entschied zu gunsten des verunglückten Fahrers und bewilligte demselben einen neuen Termin.

### Julie von Battenberg.

Ueber die Herkunft der am 19. September einem Schlaganfall erlegenen Prinzessin Julie von Battenberg, Gemahlin des verewigten Prinzen Alexander von Hessen, wird der „Zähl. Abich“ folgendes mitgeteilt: Die Prinzessin, Mutter des ehemaligen Fürsten Alexander von Bulgarien, stammte aus dem Hain und war die Großnichte von Heinrich Wilhelm Schweppenhäuser, früherem protestantischem Pfarrer von Reichenbach. Die Thatfachen, auf welchen die Abkunft beruht, sind folgende: Eine Tochter des Pfarrers Schweppenhäuser wurde am großherzoglich hessischen Hofe als Gespielin einer Prinzessin ihres Alters untergebracht. Die beiden jungen Mädchen schlossen eine so enge Freundschaft, daß die Prinzessin, als sie infolge ihrer Verehelichung nach Warschau reiste, auch

den Wunsch aussprach, ihre Gespielin, Fräulein Schweppenhäuser, bei sich zu behalten. Dies folgte in der That der Prinzessin nach Warschau und heiratete dort einige Jahre später den Lehrer, Professor Hauke. Aus dieser Ehe sprangen drei Söhne, die zu den höchsten Staatsämtern gelangten: der älteste wurde General und russischer Kriegsminister des Königreichs Polen, der zweite ebenfalls General und Adjutant des Kaisers, der jüngste Staatsrat. Der älteste dieser drei Söhne führte den Titel Graf v. Hauke und wurde bei der Bekämpfung des polnischen Aufstandes von 1830 an der Spitze der russischen Truppen getötet. Hierauf wurden auf Befehl des Kaisers Nikolaus die Kinder dieses Grafen Hauke am russischen Hofe erzogen. Unter ihnen befand sich die Gräfin Julie, die im Jahre 1851 am 28. Oktober sich morganatisch mit dem Prinzen Alexander von Hessen verheiratete und zuerst den Titel einer Gräfin, später einer Prinzessin von Battenberg führte. Aus dieser Ehe entsprangen eine Tochter, Prinzessin Marie, Gemahlin des Grafen Guitav von Erbach-Schönberg und vier Söhne, die Prinzen Ludwig, Alexander, Heinrich und Franz Joseph von Battenberg. Der Pfarrer Schweppenhäuser von Hangweiler bei Pfalzberg und der Pfarrer Schweppenhäuser von Seifenheim, waren beide die Brüder von Frau Hauke, der Großmutter der verstorbenen Prinzessin Julie von Battenberg. Ein Teil der vorstehenden Angaben wurde seiner Zeit der Familie Schweppenhäuser von einem Hauke, Nefen des im polnischen Aufstande getödteten Generals Grafen Hauke, mitgeteilt. Dieser Nefte, der sich den Aufständischen angeschlossen hatte, mußte aus seinem Vaterlande fliehen und brachte einige Zeit im Elsaß zu, wo er die Verwandten seiner Familie besuchte. — In seiner Regentenfamilie dürften übrigens so viele morganatische Ehen zu bezeichnen sein als in der hiesigen. Der Bruder des Prinzen Alexander von Hessen, dessen Gemahlin, geborene Gräfin Hauke, am 19. d. gestorben ist, Großherzog Ludwig III. war in zweiter unehelicher Ehe mit Anna Magdalena Appel vermählt. Dieselbe wurde zur Freiin v. Hochstätten ernannt. Bekanntlich war auch Großherzog Ludwig IV. in zweiter morganatischer Ehe im Jahre 1884 eine Heiratung mit Frau von Kolumbe verbunden, doch wurde diese Ehe noch in demselben Jahre wieder geschieden, wobei die Geschiedene den Titel einer Gräfin v. Kolumbe nach einem hessischen Städtechen erhielt. Der ältere Bruder des eben genannten Großherzogs, Prinz Heinrich von Hessen, heiratete am 28. Februar 1878 Fräulein Karoline Willrich genannt von Pöllnig, welche den Namen Freiin von Nidda erhielt und 1879 bereits starb. Von ihr lebt ein Sohn als Freiherr von Nidda. Prinz Heinrich vermählte sich zum zweiten Mal in unehelicher Ehe mit Emilie Orzic, welche zur Frau von Dornberg ernannt ist. Ebenso verheiratete sich der zweite Bruder des Großherzogs Ludwig IV., Prinz Wilhelm von Hessen, im Jahre 1882 morganatisch mit Josephine Bender, zwei Jahre später zur Freiin von Nidda ernannt. Ein Ugrokonkel des jetzt regierenden Großherzogs Ernst Ludwig, Prinz Friedrich von Hessen, geboren 1759, gestorben 1808, war mit Karoline Friederike Seitz vermählt, und der Sohn aus dieser Ehe, zum Freiherrn von Friedrich ernannt, heiratete wieder eine Bürgerliche, Franziska Anna Werr, deren Tochter sich mit einem Herrn von Nigleben vermählte. In der älteren Linie Hessen-Kassel sind die unehelichen Ehen ebenfalls stark vertreten. Der entronnte und inzwischen verstorbene Kurfürst Friedrich Wilhelm vermählte sich mit einem Fräulein Falkenstein, Tochter des Herrn Gottfried Falkenstein und seiner Gattin, geborenen Schulze, Mutter vermählte Freytag, ernannte sie erst zur Gräfin von Schaumburg und zu Horzowitz, dann zur Fürstin von Hanau; aus dieser Ehe entstammen die Prinzen von Hanau. Der Vorfahr des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, Kurfürst Wilhelm II., gestorben 1847, war mit einer Emilie Orzic vermählt, die er zur Gräfin von Reichenbach und Lessing machte. Prinzessin Auguste aus dem landgräflichen Hause Hessen-Kassel heiratete den Baron Karl von Hlyen-Fineke. Prinz Franz, von der Linie Hessen-Philippsthal, geboren 1805, heiratete 1841

den Wunsch aussprach, ihre Gespielin, Fräulein Schweppenhäuser, bei sich zu behalten. Dies folgte in der That der Prinzessin nach Warschau und heiratete dort einige Jahre später den Lehrer, Professor Hauke. Aus dieser Ehe sprangen drei Söhne, die zu den höchsten Staatsämtern gelangten: der älteste wurde General und russischer Kriegsminister des Königreichs Polen, der zweite ebenfalls General und Adjutant des Kaisers, der jüngste Staatsrat. Der älteste dieser drei Söhne führte den Titel Graf v. Hauke und wurde bei der Bekämpfung des polnischen Aufstandes von 1830 an der Spitze der russischen Truppen getötet. Hierauf wurden auf Befehl des Kaisers Nikolaus die Kinder dieses Grafen Hauke am russischen Hofe erzogen. Unter ihnen befand sich die Gräfin Julie, die im Jahre 1851 am 28. Oktober sich morganatisch mit dem Prinzen Alexander von Hessen verheiratete und zuerst den Titel einer Gräfin, später einer Prinzessin von Battenberg führte. Aus dieser Ehe entsprangen eine Tochter, Prinzessin Marie, Gemahlin des Grafen Guitav von Erbach-Schönberg und vier Söhne, die Prinzen Ludwig, Alexander, Heinrich und Franz Joseph von Battenberg. Der Pfarrer Schweppenhäuser von Hangweiler bei Pfalzberg und der Pfarrer Schweppenhäuser von Seifenheim, waren beide die Brüder von Frau Hauke, der Großmutter der verstorbenen Prinzessin Julie von Battenberg. Ein Teil der vorstehenden Angaben wurde seiner Zeit der Familie Schweppenhäuser von einem Hauke, Nefen des im polnischen Aufstande getödteten Generals Grafen Hauke, mitgeteilt. Dieser Nefte, der sich den Aufständischen angeschlossen hatte, mußte aus seinem Vaterlande fliehen und brachte einige Zeit im Elsaß zu, wo er die Verwandten seiner Familie besuchte. — In seiner Regentenfamilie dürften übrigens so viele morganatische Ehen zu bezeichnen sein als in der hiesigen. Der Bruder des Prinzen Alexander von Hessen, dessen Gemahlin, geborene Gräfin Hauke, am 19. d. gestorben ist, Großherzog Ludwig III. war in zweiter unehelicher Ehe mit Anna Magdalena Appel vermählt. Dieselbe wurde zur Freiin v. Hochstätten ernannt. Bekanntlich war auch Großherzog Ludwig IV. in zweiter morganatischer Ehe im Jahre 1884 eine Heiratung mit Frau von Kolumbe verbunden, doch wurde diese Ehe noch in demselben Jahre wieder geschieden, wobei die Geschiedene den Titel einer Gräfin v. Kolumbe nach einem hessischen Städtechen erhielt. Der ältere Bruder des eben genannten Großherzogs, Prinz Heinrich von Hessen, heiratete am 28. Februar 1878 Fräulein Karoline Willrich genannt von Pöllnig, welche den Namen Freiin von Nidda erhielt und 1879 bereits starb. Von ihr lebt ein Sohn als Freiherr von Nidda. Prinz Heinrich vermählte sich zum zweiten Mal in unehelicher Ehe mit Emilie Orzic, welche zur Frau von Dornberg ernannt ist. Ebenso verheiratete sich der zweite Bruder des Großherzogs Ludwig IV., Prinz Wilhelm von Hessen, im Jahre 1882 morganatisch mit Josephine Bender, zwei Jahre später zur Freiin von Nidda ernannt. Ein Ugrokonkel des jetzt regierenden Großherzogs Ernst Ludwig, Prinz Friedrich von Hessen, geboren 1759, gestorben 1808, war mit Karoline Friederike Seitz vermählt, und der Sohn aus dieser Ehe, zum Freiherrn von Friedrich ernannt, heiratete wieder eine Bürgerliche, Franziska Anna Werr, deren Tochter sich mit einem Herrn von Nigleben vermählte. In der älteren Linie Hessen-Kassel sind die unehelichen Ehen ebenfalls stark vertreten. Der entronnte und inzwischen verstorbene Kurfürst Friedrich Wilhelm vermählte sich mit einem Fräulein Falkenstein, Tochter des Herrn Gottfried Falkenstein und seiner Gattin, geborenen Schulze, Mutter vermählte Freytag, ernannte sie erst zur Gräfin von Schaumburg und zu Horzowitz, dann zur Fürstin von Hanau; aus dieser Ehe entstammen die Prinzen von Hanau. Der Vorfahr des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, Kurfürst Wilhelm II., gestorben 1847, war mit einer Emilie Orzic vermählt, die er zur Gräfin von Reichenbach und Lessing machte. Prinzessin Auguste aus dem landgräflichen Hause Hessen-Kassel heiratete den Baron Karl von Hlyen-Fineke. Prinz Franz, von der Linie Hessen-Philippsthal, geboren 1805, heiratete 1841

den Wunsch aussprach, ihre Gespielin, Fräulein Schweppenhäuser, bei sich zu behalten. Dies folgte in der That der Prinzessin nach Warschau und heiratete dort einige Jahre später den Lehrer, Professor Hauke. Aus dieser Ehe sprangen drei Söhne, die zu den höchsten Staatsämtern gelangten: der älteste wurde General und russischer Kriegsminister des Königreichs Polen, der zweite ebenfalls General und Adjutant des Kaisers, der jüngste Staatsrat. Der älteste dieser drei Söhne führte den Titel Graf v. Hauke und wurde bei der Bekämpfung des polnischen Aufstandes von 1830 an der Spitze der russischen Truppen getötet. Hierauf wurden auf Befehl des Kaisers Nikolaus die Kinder dieses Grafen Hauke am russischen Hofe erzogen. Unter ihnen befand sich die Gräfin Julie, die im Jahre 1851 am 28. Oktober sich morganatisch mit dem Prinzen Alexander von Hessen verheiratete und zuerst den Titel einer Gräfin, später einer Prinzessin von Battenberg führte. Aus dieser Ehe entsprangen eine Tochter, Prinzessin Marie, Gemahlin des Grafen Guitav von Erbach-Schönberg und vier Söhne, die Prinzen Ludwig, Alexander, Heinrich und Franz Joseph von Battenberg. Der Pfarrer Schweppenhäuser von Hangweiler bei Pfalzberg und der Pfarrer Schweppenhäuser von Seifenheim, waren beide die Brüder von Frau Hauke, der Großmutter der verstorbenen Prinzessin Julie von Battenberg. Ein Teil der vorstehenden Angaben wurde seiner Zeit der Familie Schweppenhäuser von einem Hauke, Nefen des im polnischen Aufstande getödteten Generals Grafen Hauke, mitgeteilt. Dieser Nefte, der sich den Aufständischen angeschlossen hatte, mußte aus seinem Vaterlande fliehen und brachte einige Zeit im Elsaß zu, wo er die Verwandten seiner Familie besuchte. — In seiner Regentenfamilie dürften übrigens so viele morganatische Ehen zu bezeichnen sein als in der hiesigen. Der Bruder des Prinzen Alexander von Hessen, dessen Gemahlin, geborene Gräfin Hauke, am 19. d. gestorben ist, Großherzog Ludwig III. war in zweiter unehelicher Ehe mit Anna Magdalena Appel vermählt. Dieselbe wurde zur Freiin v. Hochstätten ernannt. Bekanntlich war auch Großherzog Ludwig IV. in zweiter morganatischer Ehe im Jahre 1884 eine Heiratung mit Frau von Kolumbe verbunden, doch wurde diese Ehe noch in demselben Jahre wieder geschieden, wobei die Geschiedene den Titel einer Gräfin v. Kolumbe nach einem hessischen Städtechen erhielt. Der ältere Bruder des eben genannten Großherzogs, Prinz Heinrich von Hessen, heiratete am 28. Februar 1878 Fräulein Karoline Willrich genannt von Pöllnig, welche den Namen Freiin von Nidda erhielt und 1879 bereits starb. Von ihr lebt ein Sohn als Freiherr von Nidda. Prinz Heinrich vermählte sich zum zweiten Mal in unehelicher Ehe mit Emilie Orzic, welche zur Frau von Dornberg ernannt ist. Ebenso verheiratete sich der zweite Bruder des Großherzogs Ludwig IV., Prinz Wilhelm von Hessen, im Jahre 1882 morganatisch mit Josephine Bender, zwei Jahre später zur Freiin von Nidda ernannt. Ein Ugrokonkel des jetzt regierenden Großherzogs Ernst Ludwig, Prinz Friedrich von Hessen, geboren 1759, gestorben 1808, war mit Karoline Friederike Seitz vermählt, und der Sohn aus dieser Ehe, zum Freiherrn von Friedrich ernannt, heiratete wieder eine Bürgerliche, Franziska Anna Werr, deren Tochter sich mit einem Herrn von Nigleben vermählte. In der älteren Linie Hessen-Kassel sind die unehelichen Ehen ebenfalls stark vertreten. Der entronnte und inzwischen verstorbene Kurfürst Friedrich Wilhelm vermählte sich mit einem Fräulein Falkenstein, Tochter des Herrn Gottfried Falkenstein und seiner Gattin, geborenen Schulze, Mutter vermählte Freytag, ernannte sie erst zur Gräfin von Schaumburg und zu Horzowitz, dann zur Fürstin von Hanau; aus dieser Ehe entstammen die Prinzen von Hanau. Der Vorfahr des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, Kurfürst Wilhelm II., gestorben 1847, war mit einer Emilie Orzic vermählt, die er zur Gräfin von Reichenbach und Lessing machte. Prinzessin Auguste aus dem landgräflichen Hause Hessen-Kassel heiratete den Baron Karl von Hlyen-Fineke. Prinz Franz, von der Linie Hessen-Philippsthal, geboren 1805, heiratete 1841

den Wunsch aussprach, ihre Gespielin, Fräulein Schweppenhäuser, bei sich zu behalten. Dies folgte in der That der Prinzessin nach Warschau und heiratete dort einige Jahre später den Lehrer, Professor Hauke. Aus dieser Ehe sprangen drei Söhne, die zu den höchsten Staatsämtern gelangten: der älteste wurde General und russischer Kriegsminister des Königreichs Polen, der zweite ebenfalls General und Adjutant des Kaisers, der jüngste Staatsrat. Der älteste dieser drei Söhne führte den Titel Graf v. Hauke und wurde bei der Bekämpfung des polnischen Aufstandes von 1830 an der Spitze der russischen Truppen getötet. Hierauf wurden auf Befehl des Kaisers Nikolaus die Kinder dieses Grafen Hauke am russischen Hofe erzogen. Unter ihnen befand sich die Gräfin Julie, die im Jahre 1851 am 28. Oktober sich morganatisch mit dem Prinzen Alexander von Hessen verheiratete und zuerst den Titel einer Gräfin, später einer Prinzessin von Battenberg führte. Aus dieser Ehe entsprangen eine Tochter, Prinzessin Marie, Gemahlin des Grafen Guitav von Erbach-Schönberg und vier Söhne, die Prinzen Ludwig, Alexander, Heinrich und Franz Joseph von Battenberg. Der Pfarrer Schweppenhäuser von Hangweiler bei Pfalzberg und der Pfarrer Schweppenhäuser von Seifenheim, waren beide die Brüder von Frau Hauke, der Großmutter der verstorbenen Prinzessin Julie von Battenberg. Ein Teil der vorstehenden Angaben wurde seiner Zeit der Familie Schweppenhäuser von einem Hauke, Nefen des im polnischen Aufstande getödteten Generals Grafen Hauke, mitgeteilt. Dieser Nefte, der sich den Aufständischen angeschlossen hatte, mußte aus seinem Vaterlande fliehen und brachte einige Zeit im Elsaß zu, wo er die Verwandten seiner Familie besuchte. — In seiner Regentenfamilie dürften übrigens so viele morganatische Ehen zu bezeichnen sein als in der hiesigen. Der Bruder des Prinzen Alexander von Hessen, dessen Gemahlin, geborene Gräfin Hauke, am 19. d. gestorben ist, Großherzog Ludwig III. war in zweiter unehelicher Ehe mit Anna Magdalena Appel vermählt. Dieselbe wurde zur Freiin v. Hochstätten ernannt. Bekanntlich war auch Großherzog Ludwig IV. in zweiter morganatischer Ehe im Jahre 1884 eine Heiratung mit Frau von Kolumbe verbunden, doch wurde diese Ehe noch in demselben Jahre wieder geschieden, wobei die Geschiedene den Titel einer Gräfin v. Kolumbe nach einem hessischen Städtechen erhielt. Der ältere Bruder des eben genannten Großherzogs, Prinz Heinrich von Hessen, heiratete am 28. Februar 1878 Fräulein Karoline Willrich genannt von Pöllnig, welche den Namen Freiin von Nidda erhielt und 1879 bereits starb. Von ihr lebt ein Sohn als Freiherr von Nidda. Prinz Heinrich vermählte sich zum zweiten Mal in unehelicher Ehe mit Emilie Orzic, welche zur Frau von Dornberg ernannt ist. Ebenso verheiratete sich der zweite Bruder des Großherzogs Ludwig IV., Prinz Wilhelm von Hessen, im Jahre 1882 morganatisch mit Josephine Bender, zwei Jahre später zur Freiin von Nidda ernannt. Ein Ugrokonkel des jetzt regierenden Großherzogs Ernst Ludwig, Prinz Friedrich von Hessen, geboren 1759, gestorben 1808, war mit Karoline Friederike Seitz vermählt, und der Sohn aus dieser Ehe, zum Freiherrn von Friedrich ernannt, heiratete wieder eine Bürgerliche, Franziska Anna Werr, deren Tochter sich mit einem Herrn von Nigleben vermählte. In der älteren Linie Hessen-Kassel sind die unehelichen Ehen ebenfalls stark vertreten. Der entronnte und inzwischen verstorbene Kurfürst Friedrich Wilhelm vermählte sich mit einem Fräulein Falkenstein, Tochter des Herrn Gottfried Falkenstein und seiner Gattin, geborenen Schulze, Mutter vermählte Freytag, ernannte sie erst zur Gräfin von Schaumburg und zu Horzowitz, dann zur Fürstin von Hanau; aus dieser Ehe entstammen die Prinzen von Hanau. Der Vorfahr des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, Kurfürst Wilhelm II., gestorben 1847, war mit einer Emilie Orzic vermählt, die er zur Gräfin von Reichenbach und Lessing machte. Prinzessin Auguste aus dem landgräflichen Hause Hessen-Kassel heiratete den Baron Karl von Hlyen-Fineke. Prinz Franz, von der Linie Hessen-Philippsthal, geboren 1805, heiratete 1841

den Wunsch aussprach, ihre Gespielin, Fräulein Schweppenhäuser, bei sich zu behalten. Dies folgte in der That der Prinzessin nach Warschau und heiratete dort einige Jahre später den Lehrer, Professor Hauke. Aus dieser Ehe sprangen drei Söhne, die zu den höchsten Staatsämtern gelangten: der älteste wurde General und russischer Kriegsminister des Königreichs Polen, der zweite ebenfalls General und Adjutant des Kaisers, der jüngste Staatsrat. Der älteste dieser drei Söhne führte den Titel Graf v. Hauke und wurde bei der Bekämpfung des polnischen Aufstandes von 1830 an der Spitze der russischen Truppen getötet. Hierauf wurden auf Befehl des Kaisers Nikolaus die Kinder dieses Grafen Hauke am russischen Hofe erzogen. Unter ihnen befand sich die Gräfin Julie, die im Jahre 1851 am 28. Oktober sich morganatisch mit dem Prinzen Alexander von Hessen verheiratete und zuerst den Titel einer Gräfin, später einer Prinzessin von Battenberg führte. Aus dieser Ehe entsprangen eine Tochter, Prinzessin Marie, Gemahlin des Grafen Guitav von Erbach-Schönberg und vier Söhne, die Prinzen Ludwig, Alexander, Heinrich und Franz Joseph von Battenberg. Der Pfarrer Schweppenhäuser von Hangweiler bei Pfalzberg und der Pfarrer Schweppenhäuser von Seifenheim, waren beide die Brüder von Frau Hauke, der Großmutter der verstorbenen Prinzessin Julie von Battenberg. Ein Teil der vorstehenden Angaben wurde seiner Zeit der Familie Schweppenhäuser von einem Hauke, Nefen des im polnischen Aufstande getödteten Generals Grafen Hauke, mitgeteilt. Dieser Nefte, der sich den Aufständischen angeschlossen hatte, mußte aus seinem Vaterlande fliehen und brachte einige Zeit im Elsaß zu, wo er die Verwandten seiner Familie besuchte. — In seiner Regentenfamilie dürften übrigens so viele morganatische Ehen zu bezeichnen sein als in der hiesigen. Der Bruder des Prinzen Alexander von Hessen, dessen Gemahlin, geborene Gräfin Hauke, am 19. d. gestorben ist, Großherzog Ludwig III. war in zweiter unehelicher Ehe mit Anna Magdalena Appel vermählt. Dieselbe wurde zur Freiin v. Hochstätten ernannt. Bekanntlich war auch Großherzog Ludwig IV. in zweiter morganatischer Ehe im Jahre 1884 eine Heiratung mit Frau von Kolumbe verbunden, doch wurde diese Ehe noch in demselben Jahre wieder geschieden, wobei die Geschiedene den Titel einer Gräfin v. Kolumbe nach einem hessischen Städtechen erhielt. Der ältere Bruder des eben genannten Großherzogs, Prinz Heinrich von Hessen, heiratete am 28. Februar 1878 Fräulein Karoline Willrich genannt von Pöllnig, welche den Namen Freiin von Nidda erhielt und 1879 bereits starb. Von ihr lebt ein Sohn als Freiherr von Nidda. Prinz Heinrich vermählte sich zum zweiten Mal in unehelicher Ehe mit Emilie Orzic, welche zur Frau von Dornberg ernannt ist. Ebenso verheiratete sich der zweite Bruder des Großherzogs Ludwig IV., Prinz Wilhelm von Hessen, im Jahre 1882 morganatisch mit Josephine Bender, zwei Jahre später zur Freiin von Nidda ernannt. Ein Ugrokonkel des jetzt regierenden Großherzogs Ernst Ludwig, Prinz Friedrich von Hessen, geboren 1759, gestorben 1808, war mit Karoline Friederike Seitz vermählt, und der Sohn aus dieser Ehe, zum Freiherrn von Friedrich ernannt, heiratete wieder eine Bürgerliche, Franziska Anna Werr, deren Tochter sich mit einem Herrn von Nigleben vermählte. In der älteren Linie Hessen-Kassel sind die unehelichen Ehen ebenfalls stark vertreten. Der entronnte und inzwischen verstorbene Kurfürst Friedrich Wilhelm vermählte sich mit einem Fräulein Falkenstein, Tochter des Herrn Gottfried Falkenstein und seiner Gattin, geborenen Schulze, Mutter vermählte Freytag, ernannte sie erst zur Gräfin von Schaumburg und zu Horzowitz, dann zur Fürstin von Hanau; aus dieser Ehe entstammen die Prinzen von Hanau. Der Vorfahr des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, Kurfürst Wilhelm II., gestorben 1847, war mit einer Emilie Orzic vermählt, die er zur Gräfin von Reichenbach und Lessing machte. Prinzessin Auguste aus dem landgräflichen Hause Hessen-Kassel heiratete den Baron Karl von Hlyen-Fineke. Prinz Franz, von der Linie Hessen-Philippsthal, geboren 1805, heiratete 1841

den Wunsch aussprach, ihre Gespielin, Fräulein Schweppenhäuser, bei sich zu behalten. Dies folgte in der That der Prinzessin nach Warschau und heiratete dort einige Jahre später den Lehrer, Professor Hauke. Aus dieser Ehe sprangen drei Söhne, die zu den höchsten Staatsämtern gelangten: der älteste wurde General und russischer Kriegsminister des Königreichs Polen, der zweite ebenfalls General und Adjutant des Kaisers, der jüngste Staatsrat. Der älteste dieser drei Söhne führte den Titel Graf v. Hauke und wurde bei der Bekämpfung des polnischen Aufstandes von 1830 an der Spitze der russischen Truppen getötet. Hierauf wurden auf Befehl des Kaisers Nikolaus die Kinder dieses Grafen Hauke am russischen Hofe erzogen. Unter ihnen befand sich die Gräfin Julie, die im Jahre 1851 am 28. Oktober sich morganatisch mit dem Prinzen Alexander von Hessen verheiratete und zuerst den Titel einer Gräfin, später einer Prinzessin von Battenberg führte. Aus dieser Ehe entsprangen eine Tochter, Prinzessin Marie, Gemahlin des Grafen Guitav von Erbach-Schönberg und vier Söhne, die Prinzen Ludwig, Alexander, Heinrich und Franz Joseph von Battenberg. Der Pfarrer Schweppenhäuser von Hangweiler bei Pfalzberg und der Pfarrer Schweppenhäuser von Seifenheim, waren beide die Brüder von Frau Hauke, der Großmutter der verstorbenen Prinzessin Julie von Battenberg. Ein Teil der vorstehenden Angaben wurde seiner Zeit der Familie Schweppenhäuser von einem Hauke, Nefen des im polnischen Aufstande getödteten Generals Grafen Hauke, mitgeteilt. Dieser Nefte, der sich den Aufständischen angeschlossen hatte, mußte aus seinem Vaterlande fliehen und brachte einige Zeit im Elsaß zu, wo er die Verwandten seiner Familie besuchte. — In seiner Regentenfamilie dürften übrigens so viele morganatische Ehen zu bezeichnen sein als in der hiesigen. Der Bruder des Prinzen Alexander von Hessen, dessen Gemahlin, geborene Gräfin Hauke, am 19. d. gestorben ist, Großherzog Ludwig III. war in zweiter unehelicher Ehe mit Anna Magdalena Appel vermählt. Dieselbe wurde zur Freiin v. Hochstätten ernannt. Bekanntlich war auch Großherzog Ludwig IV. in zweiter morganatischer Ehe im Jahre 1884 eine Heiratung mit Frau von Kolumbe verbunden, doch wurde diese Ehe noch in demselben Jahre wieder geschieden, wobei die Geschiedene den Titel einer Gräfin v. Kolumbe nach einem hessischen Städtechen erhielt. Der ältere Bruder des eben genannten Großherzogs, Prinz Heinrich von Hessen, heiratete am 28. Februar 1878 Fräulein Karoline Willrich genannt von Pöllnig, welche den Namen Freiin von Nidda erhielt und 1879 bereits starb. Von ihr lebt ein Sohn als Freiherr von Nidda. Prinz Heinrich vermählte sich zum zweiten Mal in unehelicher Ehe mit Emilie Orzic, welche zur Frau von Dornberg ernannt ist. Ebenso verheiratete sich der zweite Bruder des Großherzogs Ludwig IV., Prinz Wilhelm von Hessen, im Jahre 1882 morganatisch mit Josephine Bender, zwei Jahre später zur Freiin von Nidda ernannt. Ein Ugrokonkel des jetzt regierenden Großherzogs Ernst Ludwig, Prinz Friedrich von Hessen, geboren 1759, gestorben 1808, war mit Karoline Friederike Seitz vermählt, und der Sohn aus dieser Ehe, zum Freiherrn von Friedrich ernannt, heiratete wieder eine Bürgerliche, Franziska Anna Werr, deren Tochter sich mit einem Herrn von Nigleben vermählte. In der älteren Linie Hessen-Kassel sind die unehelichen Ehen ebenfalls stark vertreten. Der entronnte und inzwischen verstorbene Kurfürst Friedrich Wilhelm vermählte sich mit einem Fräulein Falkenstein, Tochter des Herrn Gottfried Falkenstein und seiner Gattin, geborenen Schulze, Mutter vermählte Freytag, ernannte sie erst zur Gräfin von Schaumburg und zu Horzowitz, dann zur Fürstin von Hanau; aus dieser Ehe entstammen die Prinzen von Hanau. Der Vorfahr des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, Kurfürst Wilhelm II., gestorben 1847, war mit einer Emilie Orzic vermählt, die er zur Gräfin von Reichenbach und Lessing machte. Prinzessin Auguste aus dem landgräflichen Hause Hessen-Kassel heiratete den Baron Karl von Hlyen-Fineke. Prinz Franz, von der Linie Hessen-Philippsthal, geboren 1805, heiratete 1841

### Süntes Allerlei.

**Eine Gemse mit hölzernem Bein** ist keine Münchhausen mehr, sondern verdankt Herrn Dr. F. Schenk, einem Sohn des kürzlich verstorbenen schweizerischen Bundespräsidenten, ihr Dasein. Das fränke Tierchen befand sich lange im Tierhospital in Bern zur Behandlung, bis man sich endlich zur Anbringung eines künstlichen Fußes oberhalb des Hinterfußes entschloß. Es soll sehr possierlich anzusehen gewesen sein, als der Felsengänger zuerst sich des künstlichen Anhängels zu entledigen und ihn fortzuschleppen suchte, bis er endlich begriff, daß man doch darauf marschieren könne.

**Den teuersten Weinkeller** besitzt der rumänische Staat, der allerdings nicht gern zum Eigentümer dieser Rareität geworden ist. Ein zwischen Galatz und Barbusch erbauter Eisenbahntunnel kann nämlich nicht befahren werden, da wegen seiner schlechten Bauart viele Gebrauchungen vorgekommen sind. Dieser Tunnel ist 870 Meter lang und sollte zur Abführung der Linie Galatz-Braila dienen. Die Herstellungskosten betragen beinahe vier Millionen Frank, schließlich mußte der Tunnel einem Weinhändler für eine jährliche Pacht von sechstausend Frank überlassen werden. Der Tunnel, in dem über vierhundert Fässer untergebracht werden können, ist somit im Verhältnis zu dem Pachtlohn der teuerste Weinkeller der Erde.

**Die verkannte Lieblingspeise.** Eine junge Frau, die eben erst toden gelernt, setzt ihrem Manne seine Lieblingspeise vor und beobachtet ihn mit Ungeduld beim Essen — in der Erwartung, bald ihr Lob zu hören. „Aber, Oskar, das war ja deine Lieblingspeise!“ bemerkt endlich die junge Frau in weinerlichem Tone, als ihr Gatte, ohne ein Wort zu sagen, alles aufgegessen. — „So, meine Lieblingspeise?“ entgegnet erstaunt der Gatte; — „ich habe sie gar nicht erkannt, mein Engel!“

**Unentwegt.** „Herr Deutmann — Ihr Antrag ehrt mich — ich möchte mir aber doch einen Tag Bedenkzeit ausbitten.“ — „Wozu mir diese Bedenkzeit!“

nebenbei. Ein rechter Mann wenigstens wird nie etwas darauf geben oder gar Fehler innerer Vorzüge darüber vergessen.“ „Auch ich den Sprechenden höflich an.“ „So, meinen Sie?“ „Es kommt darauf an, denke ich, in welchen Kreisen dieser „rechte Mann“ zu Hause ist. Uebrigens“ — sie zuckte die Schultern — „jeder nach seinem Geschmaack.“ Hermann hörte nicht auf Lucy's Worte; er hatte seine Braut an sich gezogen und küßte ihre Wangen, die voll Thränen standen, und den zuckenden Mund. Gretchen hatte früher den jüngeren Schwöher Mann und Rücksichtslosigkeit lachend abgewiesen oder einfach nicht beachtet, jetzt küßte sie sich oft gedrückt und verlor sich in Thränen. Ueberhaupt war das junge Mädchen seit dem Tode des Vaters sehr verändert. Hermann hörte man sie heiter sprechen, noch seltener lachen. Nur wenn ihr Verlobter bei ihr war, schimmerte der früheren Zurückgezogenheit auf ihren blauen Gesichtchen und ihre Augen leuchteten im alten Glanze. Sie konnte es doch immer nicht vergessen, was sie erlebt. Der Tod des Vaters und die Umstände, die ihn begleiteten, waren für sie ein so trüger Mehltau auf ihre junge Seele geworden und hatten alles, was dort so fröhlich hoffnungsvoll knospete und blühte, angegriffen. Ihr Bräutigam war bald nach dem Tode des Vaters in sie gedrungen, ihm als ein Vergessenheit zu suchen, aber sie hatte nicht, doch entschieden seinen Wunsch verweigert. „Aber, mein Geliebter“, hatte sie gesprochen, „kann dir jetzt nicht folgen. Ich muß be-

glücken können, um selbst glücklich zu sein und konnte ich das jetzt, sobald nach dem, was ich erlebt? Würden meine Gedanken von dir, dem sie ganz gehören sollen, nicht immer fortzuweisen zu dem toten Vater, zu der verlassenen Mutter? Und dann — sollte ich auf Goas Schultern eine so große Last setzen, ohne sie ihr tragen zu helfen? Nicht wahr, Geliebter, das willst du nicht! Du wartest noch geduldig ein paar Monate, dann ist die arme Mama geborgen und ich vielleicht fähiger, dich so glücklich zu machen, wie du es verdienst.“

Hermann war darauf nicht weiter in sie gedrungen. Er küßte, daß seine Braut recht handelte und daß er sie deswegen nur noch mehr lieben, noch höher schätzen müsse. So widmete er sich denn tagsüber seinem Geschäfte, das einen erwünschten Aufschwung nahm und benutzte jede freie Stunde, um mit Gretchen vereint zu sein.

„Wir haben einen Brief von Elsa bekommen, Gretchen“, sagte die Kommerziantin, als das Brautpaar sich dem Tische näherte. „Willst du ihn lesen?“

„Später, liebe Mama“, antwortete Gretchen freundlich. „Es ist doch nichts Unangenehmes dort vorgefallen?“

„Nein; es ist alles beim alten. Elsa schwärmt wie immer von ihrem kleinen Ludwig; sie macht mich ordentlich neugierig auf das Wunderkind.“

„Nun, Elsa küßt sich doch recht behaglich in dem neuen Heim“, meinte Gretchen, „es ist ja eine wahre Herzensfreude, ihre Briefe zu lesen.“

Lucy warf den Kopf in die Höhe. „Ich begreife Elsa nicht und Mag noch viel weniger. Mag Mama sich der Tortur unterziehen, ich reise in der Zeit zu einer meiner Freundinnen nach meinem lieben Bräutigam.“

Hermann hatte eine Antwort auf den Lippen, doch unterdrückte er sie, als Gretchen's Hand die seine erfaßte, und wandte sich mit einer gleichgültigen Frage an seine Schwiegermutter.

Indessen hatte Elsa draußen in der Küche den Thee besorgt, kaltes Fleisch und dergleichen zierlich geschnitten, und bald sah die kleine Gesellschaft beim Abenddiner um den sauberen gedeckten Tisch. Später holte Gretchen einen großen, halbkreisförmigen Leppich herbei, um mit ihrer Koufine vereint daran zu arbeiten. Während die Mutter sich mit einem Strickzeug beschäftigte und Lucy lässig in ihrer Ecke lehnte, las Hermann wie allabendlich mit seiner Ionoren Stimme, die sich so gut zum Vortrag eignete, den Damen vor, bis die Uhr die zehnte Stunde verkündete.

8.  
Für die Kommerziantin und ihre jüngste Tochter war die zehnte Stunde ein für allemal das Zeichen, die Nachtruhe aufzusuchen — Lucy pflegte schon vorher ihre Sehnsucht nach lehterer

durch ziemlich ungentiertes Gähnen auszubrechen, Gretchen und Elsa dagegen rühten, nachdem Hermann gegangen, nur noch näher zusammen, bewegten noch eifriger die Nadeln und opferten noch manche Stumbe süßen Schlafes, um ihre Arbeiten, die sie für ein auswärtiges Geschäft liierten, zu fördern. In der ersten Zeit war es Lucy manchmal eingefallen, ihre Hilfe anzubieten. Doch da sie selten länger als zehn Minuten dabei aushielt und gewöhnlich mehr verdarb, als förderte, so waren beide Mädchen sehr zufrieden, als sie bald vorzerrigte Beschäftigungen für geistesstündend und langweilig — lehteres war ihr oft gebräuchliches Lieblingswort — erklärte und sich möglichst fern davon hielt, wie überhaupt von allem, was den Namen Arbeit verdiente.

Erklärlich ist es, daß der jungen Dame bei diesem Nichtsthum die Tage, die für Gretchen und Elsa im Fluge eilten, unendlich lang wurden. Immer konnte man doch nicht in der Sofaede lehnen und in die Zukunft wie in einen Zauberpiegel blicken, der ein buntes Durcheinander von köstlichen Toiletten, galanten Cavalieren, Ballen, Theatern und Reisen zeigte. Ebensov wenig fortwährend Romane lehren; und da das Spazierengehen sich der lächerlichen Toilette wegen, wie Lucy sagte, von selbst verbot, so war es kein Wunder, daß Lucy täglich abellanniger wurde und immer ungebulziger die Wochen und Tage bis zum zehnten Mai zählte.

(Fortsetzung folgt.)

# Festspiel

(Serrig.)

Deutsches Haus

## Brettnig.

Darsteller: Circa 100 Personen des oberen Rödertales  
Historisch-treue Kostüme. Elektrische Beleuchtung.

### Aufführungstag:

Sonntag, 29. September, nachm. von 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

### Preise der Plätze:

Sprengel: 2 Mk. 1 Platz: 1 Mk. 50 Pf. 2. Platz: 1 Mk. Seitengalerie: 75 Pf.  
Mittelgalerie (Stehplatz): 50 Pf. Seitengalerie (Stehplatz): 30 Pf.  
Borausbestellung auf Plätze sind an der Gastwirt vom „Deutschen Haus“, Herrn  
Otto Hause, bis nachm. 3 Uhr des Spieletages zu richten.

Die Bahnbeförderung der Festbesucher liegt sehr bequem: Bahnstation Groß-  
röhrsdorf ca. 30 Minuten vom Festplatze entfernt. Abfahrt von Großröhrsdorf  
abends 9 Uhr 25 Minuten nach Arnsdorf mit Anschluss an alle Linien, — abends  
10 Uhr 9 Minuten nach Ramenz. Omnibusbeförderung vor und nach dem  
Bahnhof Großröhrsdorf. Abfahrt vom Festplatze: Sonntags abends 8 Uhr 30 Min.  
Gute Bewirtung, ausreichende Lokalitäten, sowie gute und bequeme  
Ausspannung am Festplatze im Gasthof zum „Deutschen Haus“.

Der Reinertrag ist zum Besten des Kirchenbau-Fonds zu  
Brettnig bestimmt.

Das Komitee des Lutherfestspieles.

## Lutherfestspiel Brettnig.

### Fortleitung der Spiele:

Mittwoch, den 2. Oktober von 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Freitag, „ 4. „ „ 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> „  
Sonntag, „ 6. „ „ 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> „

Alles übrige wie bisher.

Borausbestellung der Billets empfehlenswert.

Das Komitee.

## Bekanntmachung.

Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen, welche den  
Bau unserer Turnhalle  
zu übernehmen geneigt sind, Zeichnungen nebst Kostenschätzungen bis spätestens zum 10.  
Oktober d. J. beim Unterzeichneten einzureichen haben.  
Brettnig, 26. September 1895.

Der Turnverein.  
H. Gebler, Vors.

## Turnverein Hauswalde.

Sonntag, den 29. September hält der hiesige Turnverein sein diesjähriges  
Schauturnen

verbunden mit Ball im Gasthof zum goldenen Löwen ab.  
Abmarsch des Zuges punkt 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr von Hartmanns Gasthof nach dem Turnplatz.  
Beginn des Balles 6 Uhr.  
Turnreigen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Der Turnverein

durch

Gustav Schmidt, Vors.

NB. Mit ff. Speisen und Getränken wird hierbei bestens aufwarten  
G. Behold, Gastwirt.

## Frei-Deutschland.

Allgemeine Deutsche Volks-Zeitung.  
Billigste antisemitische Tages-Zeitung.

Rein-deutsche Haltung. — Unergründliche Sprache. — Großdeutsche Richtung und vertiefte  
Auffassung der

## Juden-Frage.

Ueberraschend neue Gesichtspunkte!

Preis vierteljährlich 2 Mk. mit der Sonntagsbeilage: „Deutsches Familienblatt.“

Für Anzeigen sehr geeignet.

Preis der Anzeigen für die 6 gespaltene Zeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen entspr. Preis-  
nachlass.

Geschäftsstelle der Zeitung „Frei-Deutschland“ Berlin, S.-W. Wilhelm-Strasse 10.

## Oberschlesische Steinkohlen

empfehlen Friedrich Seidel, Großröhrsdorf.

Infolge vorgerückter Jahreszeit verkaufe ich

## 12 Stück Pneumatikräder

als vollen Gelegenheitskauf:

anstatt 260 Mark nur 220 Mark,

„ 250 „ „ 210 „

„ 220 „ „ 180 „

F. Labitz  
Laternstraße.

F. Labitz  
von 250 Mk. an,  
alle Berlin hochl.

Kissenrover 160 Mark,

sowie alle Radfahrerkosten etc.

## Ältestes Fahrrad-Geschäft.

Werkstatt für Reparaturen und Erneuerungen in solider Berechnung.

Brettnig.

Fritz Zeller, Schlossermeister.

Alle Sorten

## Düngemittel

empfehlen

A. Ahmann, Bahnhof Großröhrsdorf.

## August Förster, Löbau i. S.

Königliche Hof-Pianosort-Fabrik

ältestes und grösstes Etablissement der Oberlausitz.  
Beehrt durch den Besuch Seiner Majestät des Königs Albert von Sachsen  
empfehlen:

Pianino's und Flügel,  
sowie Harmonium's

mit großer edler Tonfülle, gebiegene stylgerechte Ausstattung, unter langjähriger schriftlicher  
Garantie zu äussersten Preisen.

## Schmücket würdig Eure Lieben!

Wer etwas wirklich Geschmacksvolles in

## Grabdenkmälern,

Grufmonumenten, Epitaphien

u. s. w. in allen Styl- und Steinarten wünscht, wende sich vor allem an

## C. E. Lösche,

Bildhauerei und kunstgewerbliche Anstalt,  
Radeberg, Oberstr. 16 und neue Friedhofsstr.

Zirka 1000 Motive zur Auswahl.

Steter Eingang von Neuheiten Denkmäler schon von 3 Mk an.

Durch maschinelle Einrichtung meiner, vom Kaiserlichen Patentamt unter

D. R. G. M. Nr. 34602 geschützten Steinlagen bin ich in den Stand

gesetzt, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten. Bei sachmännischer Aus-

führung biete ich jede Garantie und bitte bei Bedarf um gütige Berück-

sichtigung.

Respektvoll

## C. E. Lösche,

Radeberg, Oberstr. 16 und neue Friedhofsstr.

Interessenten belieben Adressen in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

## Zur Herbstsaat

empfehlen garantiert reines

## Knochenmehl

von J. Brückner aus Schmiedefeld

R. Br. Königsch.

## Photographische Aufnahmen

werden zur Zufriedenheit ausgeführt von

Fridolin Boden  
Großröhrsdorf.

## Turnverein.

Sowohl der Turnverein zu  
Hauswalde als auch der von  
Rammenau haben an unseren  
Verein Einladungen zu deren  
morgen Sonntag stattfindenden  
Schauturnen

ergehen lassen und gleichzeitig gebeten, zahl-  
reich zu erscheinen. Der Unterzeichnete erücht  
daher die Mitglieder, bei den Einladungen ge-  
hörig Folge zu leisten. D. B.

## Turnverein.

Heute Sonnabend

## Nachtturnfahrt!

Abmarsch punkt 8 Uhr vom Turnplatz. Mit-  
glieder und Böglinge wollen sich zahlreich be-  
teiligen. Strafgebel werden dabei verwendet.  
Der Turnwart.

## Berein Zephyr.

Morgen Sonntag nachm. 2 Uhr

## Verbandsversammlung

in Hartmanns Gasthof zu Hauswalde, wozu  
die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.  
D. B.

## Jugendverein.

Um der Einladung des Brudervereins zu  
Radeberg zu dessen morgen Sonntag im  
Schützenhause stattfindenden

## Stiftungsfeste

nachzukommen, wollen sich diejenigen, welche  
dem Feste beizuwohnen gedenken, heute Sonn-  
abend abends 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der „Sonne“  
zu einer Besprechung, behufs Fortkommens  
einfinden. D. B.

## Handwerkerverein

Brettnig und Hauswalde.

Morgen Sonntag, nachm. 2 Uhr findet  
in Hauswalde, Hartmanns Gasthof, Ver-  
bandsversammlung statt. D. B.

## Naturell-Mostrich

a Pfund 18 Pf.

Rudolph Philipp,  
Großröhrsdorf.

## Der Militärverein Sapon

feiert nächsten Sonntag sein diesjähriges  
Stiftungsfest

im Gasthof zur Sonne mit Konzert  
Ballmusik, hierzu ladet kameradschaftlich  
ein

## Rgl. jährl. Militärverein

Heute Sonnabend

## Hauptversammlung

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
D. B.

## Gasthof zum Anker.

Sechsenklub

heute Sonnabend abends 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Hohe Beteiligung wünscht G. A. W.

## Kästners Schankwirtschaft

Sonnabend, den 28. d. M.

## Hauptversammlung

des Sechsenklubs.  
Die Mitglieder werden ersucht, sich abends  
1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr pünktlich einzustellen. Besprechung  
wegen des Schlachtfestes. D. B.

## Gasthof zur Rose.

Heute Sonnabend abend

## Sechsenklub.

Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen  
Bernhard Ratzsch

## Deutsches Haus.

Heute Sonnabend abends 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

## Sechsenklub.

Zahlreiche Beteiligung wünscht  
D. B.

## Gebr. Kissenrover,

70 Mark,

gebr. Rahmenrover

50 Mark, gut erhalten, sind zu verkaufen.

Brettnig. Fritz Zeller.

Ausgezeichnet mit Diplomen und Anerkennungszeichen.

Wichtigster Wirklicher Bildhauer daselbst.

STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYSIN